

**Universität Bern
Institut für Musikwissenschaft**

**KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

Herbstsemester 2013



TERMINE

Beginn der Vorlesungszeit: Montag, 16. September 2013

Ende der Vorlesungszeit: Freitag, 20. Dezember 2013

Wenn nicht anders vermerkt, beginnen die Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche.

Die Vorlesungszeit im Frühjahrssemester 2014 dauert vom 17. Februar bis zum 30. Mai 2014 (Ferienwoche ab Karfreitag, 18. April bis 25. April 2014); die Titel der Veranstaltungen sind bereits im neuen zentralen Lehradministrationssystem Kernsystem Lehre (KSL) veröffentlicht (<http://www.ksl.unibe.ch>).

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Montag bis Donnerstag: 9–17 Uhr

Freitag: 9–12 Uhr

sowie nach Absprache

In der vorlesungsfreien Zeit eingeschränkter Betrieb

<http://www.musik.unibe.ch>

* * *

Bern, im Mai 2013

Liebe Studentinnen, liebe Studenten,

zum neuen Semester möchten Sie alle Dozierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Musikwissenschaft herzlich willkommen heissen und Ihnen einen guten Beginn bzw. eine gute Fortsetzung des Studiums wünschen.

Bitte beachten Sie folgende Besonderheiten in unserem Veranstaltungsprogramm:

1. Auch im Herbstsemester 2013 sind im Sinne der BENEFRİ-Konvention von 1997, deren Text im Sekretariat erhältlich ist, die Lehrveranstaltungen der Partner-Institute in Freiburg und Neuenburg unseren Berner Lehrveranstaltungen völlig gleichgestellt; sie sollten deshalb bei der Zusammenstellung Ihres persönlichen Semesterprogramms genauso berücksichtigt werden. Übrigens erwachsen Ihnen keine zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen, werden die Fahrtkosten doch bei regelmässigem Besuch von der Universität Bern vollumfänglich erstattet, falls Sie sich formell als BENEFRİ-Studierende(r) angemeldet haben (genauere Informationen bei Frau König).
2. Ebenfalls hinweisen möchten wir auf die für Studierende der Musikwissenschaft geöffneten Lehrveranstaltungen des Instituts für Theaterwissenschaft und auf die hymnologischen Lehrveranstaltungen der CTheol-Fakultät. Sie finden Hinweise auf diese Kurse in dem vorliegenden Verzeichnis ebenso wie solche auf die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen der an der BENEFRİ-Konvention beteiligten Partner-Institute. Ebenfalls in Betracht gezogen werden sollten die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen an den Universitäten Basel und Zürich.
3. Und nicht zu vergessen sind die Lehrangebote an der Berner Musikhochschule sowie am Freiburger Konservatorium, die – soweit es nicht um Einzelunterricht geht – ebenfalls für die Studierenden der Musikwissenschaft geöffnet sind.

Als Gelegenheit zum unkomplizierten Kennenlernen und zum informellen Ideen- und Erfahrungsaustausch weisen wir nachdrücklich auf die

Semestereinführung

am Freitag, 13. September 2013

im Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

(Major-Studierende um 11.00 Uhr, Minor-Studierende um 14.00 Uhr)

hin, mit der wir regelmässig am Tag des Studienbeginns das Studienjahr eröffnen. Deshalb erwarten wir zu diesem Anlass nicht nur die Studienanfänger, sondern alle an unserem Institut aktiven Studierenden. In einem »offizielleren« Teil werden sich die am Institut tätigen Personen vorstellen und Informationen zum Veranstaltungsprogramm sowie zu Fragen von Studienplan und Studienorganisation geben. Eingebettet wird dieses Informationsangebot in ein zwangloses Zusammensein, wo bei einer Tasse Kaffee oder Tee über alle interessierenden Fragen gesprochen werden kann.

Bis dahin grüsst Sie im Namen aller am Institut für Musikwissenschaft Beschäftigten sehr herzlich
Ihr

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized 'A' followed by a cursive 'G' and a horizontal line extending to the right.

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Wichtige Hinweise

Ein »Bachelor-/Master-Seminar« kann je nach dem Stand des Studiums als »Bachelor-Seminar« (6 KP) oder als »Master-Seminar« (7 KP) angerechnet werden, wobei die Anforderungen im Hinblick auf die Leistungskontrolle eine entsprechende Differenzierung aufweisen.

Die Zuordnung der Lehrveranstaltungen zu den Studienschwerpunkten (siehe Art. 9 der Studienordnung) ist jeweils vermerkt.

Übersicht über die Lehrveranstaltungen Herbstsemester 2013

Vorlesungen

Händels Opern

Prof. Dr. Anselm Gerhard

(mit **Seminar** und obligatorischem Tutorium)

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte, bei Anfertigung einer Seminararbeit 6/7 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Instrumentenkunde

Prof. Dr. Florian Bassani

Donnerstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

»Meine Freundin, du bist schön«: Das Hohelied in der Musikgeschichte

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

(mit obligatorischem Tutorium)

Dienstag 12–14 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Grundkurse

Einführung in die Musikwissenschaft

Sascha Wegner, M.A.

(mit obligatorischem Tutorium)

Montag 16–18 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche

Sascha Wegner, M.A.,
Dr. Samuel Weibel

(mit obligatorischem Tutorium)

Mittwoch 12–14 Uhr, 4 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Einführung in die Musiktheaterwissenschaft

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Bachelor-/Master-Seminare

Jüdische Musik - Zwischen Geschichte und Gegenwart, Synagoge und Konzertsaal

Dr. Sarah Ross,
Dr. Heidy Zimmermann

Montag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Editionsphilologie

Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
PD Dr. Christian von Zimmermann

Montag 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

*Notwendiges Übel oder üble Not?
Der musikalische Kanon*

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Dienstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Wahnsinnsszenen in der Oper:
von Monteverdi bis Berg*

Dr. Vincenzina Ottomano

Mittwoch 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Sound and Vision. Mediale Praktiken
in der populären Musik*

PD Dr. Christofer Jost

Blockveranstaltung in 3 Blöcken, voraussichtlich freitags und samstags; genaue Termine werden später bekanntgegeben,
6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Master-Seminar

Einführung in die Grundkonzepte der World Arts

Dr. Sarah Ross

Dienstag 10–12 Uhr, 7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Übungen

Harmonielehre I

Hans Richard

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Harmonielehre III

Hans Richard

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Notationskunde

Hans Richard

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Forschungskolloquium

Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für Examenskandidierende im Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengang

Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Prof. Dr. Florian Bassani

Freitag 10–13 Uhr (am 27. September, 18. Okto-
ber, 8. November, 29. November und 13. De-
zember 2013), 2 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Musikwissenschaftliche Lehrveranstaltungen

Vorlesungen

Händels Opern

Prof. Dr. Anselm Gerhard

(mit **Seminar** und obligatorischem Tutorium)

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte, bei Anfertigung einer Seminararbeit 6/7 Kreditpunkte, Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Georg Friedrich Händel gilt als einer der bedeutendsten Opernkomponisten in einer Zeit, zu der ein Komponist in aller Regel gerade nicht als besonders prominenter Autor einer Oper galt. Dies liegt nicht nur an seinem musikdramatischen Talent, sondern genauso an seiner Doppelrolle als Theaterunternehmer und Komponist, nicht zuletzt an der Sonderstellung der italienischsprachigen Oper in London: Die meisten seiner über 40 musiktheatralischen Partituren sind für die britische Residenzstadt entstanden, einzelne Titel auch für Hamburg, Florenz und Venedig – geplante Aufführungen in Paris jedoch kamen gar nicht erst zustande.

Die Vorlesung will zunächst einen Überblick über die wirtschaftlichen, politischen und ästhetischen Voraussetzungen des Londoner Opernlebens zwischen 1711 und 1741 geben. An einzelnen Beispielen sollen dramaturgische und musikalische Verfahrensweisen, die für Händels Opern typisch sind, exemplifiziert werden – solche Fallstudien werden dann in einzelnen Seminarsitzungen, die in unregelmässigem Wechsel mit der Vorlesung stattfinden werden, vertieft. In der Vorlesung wird ein weiteres Augenmerk schliesslich der Inszenierungspraxis und der sogenannten »Händel-Renaissance« des 20. Jahrhunderts gewidmet werden.

Zur vorbereitenden Lektüre eignet sich die knappe Biographie von Dorothea Schröder, *Georg Friedrich Händel* (München: Beck 2008, 128 S., € 8,95); weitere Literaturangaben werden in der Vorlesung selbst vermittelt.

Als bewertungsrelevante Leistung gilt eine in der vorletzten Semesterwoche durchgeführte schriftliche Prüfung oder aber ein schriftlich auszuarbeitendes Referat aus einer der Seminar-Sitzungen.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.

Donnerstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Zur akustischen Kommunikation von künstlerischen Inhalten bedient man sich schon seit der Frühgeschichte neben der menschlichen Stimme auch handfester mechanischer Hilfsmittel. Musikinstrumente sind – unpoetisch formuliert – mehr oder weniger komplexe Geräte zur Klangerzeugung, die im Idealfall imstande sind, eine hohe Effizienz beim Einsatz aufgewandter Energien mit der Erzielung eines möglichst grossen Tonumfangs, maximaler akustischer Tragkraft und ästhetischer Qualität zu verbinden. Diesem leidenschaftslosen Definitionsversuch ist hinzuzufügen, dass die Geschichte der Musikinstrumente ein lebendiger und in vielen Fällen noch keineswegs abgeschlossener Prozess ist, der gerade in der Rückschau ein faszinierendes kulturhistorisches Panorama eröffnet. Diesen Prozess am Beispiel der wichtigsten Instrumente abendländischer Musiktraditionen nachzuzeichnen, ist das Ziel dieser Veranstaltung.

Die klassische Systematik, der sich die Wissenschaft bedient, um die Vielfalt des musikalischen Instrumentariums zu erfassen, geht von den mechanischen Grundlagen der Klanggewinnung aus. Und auch physikalische Zusammenhänge spielen bei der Einordnung der Instrumente eine Rolle. Doch gestaltet sich dem Betrachter die Erschliessung der zentralen naturwissenschaftlichen Hintergründe sehr viel einfacher als erwartet, und auch klassifizierende Oberbegriffe – 'Idiophone', 'Membranophone', 'Chordophone', 'Aerophone', 'Elektrophone' – erweisen sich bei näherem Hinsehen als schlichte, wenngleich äusserst hilfreiche Konstrukte.

Im Rahmen der Vorlesungsreihe ruht daher ein besonderes Augenmerk auf entwicklungsgeschichtlichen Fragestellungen. Im Zentrum stehen die etablierten Instrumente der europäisch geprägten Kunstmusiktradition (Streicher, Bläser, Schlaginstrumente, ferner Zupf- und Tasteninstrumente) ebenso wie die wichtigsten Instrumente aus dem volksmusikalischen Bereich und die massgeblichen elektroakustischen Errungenschaften auf dem Gebiet des Instrumentenbaus. Der Besuch einer Musikinstrumentensammlung ist Teil der Veranstaltungsreihe.

Einführende Literatur:

- Erich Valentin, *Handbuch der Musikinstrumentenkunde*, Regensburg 2004
- John Henry van der Meer, Art. *Instrumentenkunde*, in: *MGG2*, Sachteil Bd. 4, Kassel u.a. 1996, Sp. 951–970

Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600« / »Musik nach 1600«.

»Meine Freundin, du bist schön«:

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Das Hohelied in der Musikgeschichte

(mit obligatorischem Tutorium)

Dienstag 12–14 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Schir ha-Schirim, das *Lied der Lieder* oder *Das Hohelied* sticht im Kontext der Bibel aus vielen Gründen heraus. Zärtlichkeit, Erotik, körperliche Liebe werden von einem Mann und einer Frau abwechselnd besungen. Ein Fest der Sinnlichkeit, das sowohl mit der recht lapidaren Behandlung zwischengeschlechtlicher Beziehungen im Alten Testament als auch mit der sinnesfeindlichen Moral der christlichen Kirche im eklatanten Widerspruch zu stehen scheint. Trotz dieses auffallenden Stils und des Themas wurde das *Hohelied* im Kanon biblischer Texte belassen und lediglich mittels Interpretationsversuchen zu einem Lied über geistliche und sublimierte Liebe umgedeutet. Angefangen mit Hildegard von Bingen haben Komponisten Texte aus dem *Hohelied* bis heute immer wieder neu vertont, kaum ein wichtiger Autor fehlt in einer beeindruckenden Liste von mehreren Hunderten von Fassungen.

Weshalb war dieses Werk so inspirierend, welche Teile des Hoheliedes sind vertont worden, und liegen bei den Annäherungen der verschiedenen Komponisten und Zeiten unterschiedliche theologische Grundannahmen vor?

Diese Vorlesung verfolgt die Geschichte des Hoheliedes in der Musikgeschichte, um Kontinuitäten und Brüche zu entdecken und dem Geheimnis dieses Textes näher zu kommen. Der Schwerpunkt wird in der Musik vor 1600 liegen, Ausblicke in die Moderne sind jedoch willkommen.

Literatur:

- Klaus Pietschmann: *Musik für die Sinne. Zum Funktionsspektrum von Hohelied-Motetten des 15. Jahrhunderts*. In: *Normierung und Pluralisierung. Struktur und Funktion der Motette im 15. Jahrhundert*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel u.a. 2011 (= Jahrbuch für Renaissancemusik: TroJa, Bd. 9), S. 87–112
- Jürg Stenzl: *Der Klang des Hohen Liedes. Vertonungen des „Canticum Canticorum“ vom 9. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts*, 2 Bde., Würzburg 2008 (= Salzburger Stier, Bd. 1)
- www.grabinski-online.de/div/hoheslied.html

Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600«.

* * *

Grundkurse

Einführung in die Musikwissenschaft

Sascha Wegner, M.A.

(mit obligatorischem Tutorium)

Montag 16–18 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

In dieser Pflichtveranstaltung für alle Studienanfänger soll ein Überblick über Möglichkeiten und Grenzen der musikwissenschaftlichen Arbeit gegeben werden. Im Mittelpunkt wird dabei immer die Frage stehen: »Zu welchem Zweck und mit welchem Nutzen studiert man das Fach Musikwissenschaft?« Erwartet wird von den TeilnehmerInnen neben regelmässiger Mitarbeit die Übernahme eines kurzen Referats oder Sitzungsprotokolls sowie der ergänzende Besuch der Übung *Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche*. Weitere Informationen zu begleitender Lektüre werden in der ersten Sitzung am 16. September 2013 gegeben.

Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche

Sascha Wegner, M.A.,
Dr. Samuel Weibel

(mit obligatorischem Tutorium)

Mittwoch 12–14 Uhr, 4 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Literatursuche gehört zum alltäglichen Handwerk des wissenschaftlichen Arbeitens. Unkompliziert erscheint sie dort, wo zum Beispiel nach einem Buch gesucht wird, dessen Autor und Titel bekannt sind. Probleme tauchen dann auf, wenn ein einzelnes Musikstück oder ein bestimmter Notendruck ausfindig gemacht werden soll, ohne dass man über genaue Information verfügt; wenn man Sekundärliteratur zu Richard Wagners Begriff vom »unsichtbaren Theater« sucht oder gar endlich wissen möchte, ob es am Tag von Mozarts Beerdigung tatsächlich regnete.

Um die Mittel zur Beantwortung solcher Fragen soll es in dieser Übung gehen; verraten werden die vielfältigen Möglichkeiten und Tricks des wissenschaftlichen Arbeitens. Neben der Einführung in verschiedene Bibliothekskataloge und Fachzeitschriften sollen dabei musikwissenschaftliche Nachschlagewerke und Bibliographien, Werkverzeichnisse, Quellenlexika, Gesamt- und Denkmälerausgaben vor-

gestellt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt überdies den Möglichkeiten der Online-Recherche sowie der Arbeit mit Datenbanken.

Die in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek/Zentralbibliothek Bern (Dr. Samuel Weibel) veranstaltete Übung wendet sich vor allem an StudienanfängerInnen und ist als Ergänzung zur *Einführung in die Musikwissenschaft* gedacht. Der alltägliche Umgang mit den verschiedenen Hilfsmitteln – Voraussetzung jedes routinierten musikwissenschaftlichen Forschens – soll durch gezielte Hausaufgaben nach jeder Unterrichtsstunde geübt werden. Am Ende des Semesters erfolgt die Leistungskontrolle in Form einer mündlichen Prüfung (Quellenrecherche).

Einführung in die Musiktheaterwissenschaft

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Wie schreibt man eine (verständliche) Inhaltsangabe einer Oper? Wie kann man ein Programmheft für eine Operaufführung konzipieren? Welche Bedeutung hat das Libretto für das Verständnis eines musiktheatralischen Werkes? Wie kann man Opernpartituren analysieren? Wo findet man Quellen für die Beschäftigung mit einzelnen Werken des Musiktheaters? Was können wir über vergangene Inszenierungen und Publikumsvorlieben erfahren? Wie funktioniert heute ein Opernhaus vor und hinter den Kulissen?

Dieser Einführungskurs wird die verschiedenen Möglichkeiten des wissenschaftlichen Umgangs mit der Oper an ausgewählten Fragestellungen behandeln, die sich auf Werke des Musiktheaters vom 17. bis zum 20. Jahrhundert beziehen. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit stehen konkrete Beispiele, ganz bewusst auch mit einem engen Bezug zur Berufspraxis in der Operndramaturgie. Deshalb wird in diesem Semester ein Schwerpunkt gesetzt auf Verdis *La traviata*, die am Stadttheater Bern am 17. November 2013 Premiere haben wird. Für diese Berner Produktion wird die Möglichkeit zu Probenbesuchen und einem Blick hinter die Kulissen bestehen; Details werden in der ersten Sitzung mitgeteilt.

Erwartet wird von den Teilnehmern regelmässige aktive Mitarbeit, als bewertungsrelevante Leistung ausserdem eine schriftliche Arbeit zu einem konkreten Aufgabenfeld aus dem Themengebiet.

* * *

Bachelor-/Master-Seminare

Jüdische Musik - Zwischen Geschichte und Gegenwart, Synagoge und Konzertsaal

Montag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Dr. Sarah Ross,
Dr. Heidi Zimmermann

Das Forschungsfeld der jüdischen Musik im allgemeinen und damit die Idee, was jüdische Musik überhaupt ist, sind sehr komplex. Letztere reicht von einem ehemals uniformierten Konzept jüdischer Musik, basierend auf den überlieferten Schriften und Traditionen des Judentums (vgl. Abraham Zvi Idelsohn 1929), bis hin zu einer aktuelleren, vielgestaltigeren Vorstellung von jüdischer Musik, die durch dynamische Wechselbeziehungen zwischen jüdischen Gemeinden und ihrer jeweiligen Umgebungskultur in der Diaspora geprägt ist (siehe Bohlman 2008). Das Seminar soll einen Einblick in die sakralen und säkularen Praktiken jüdischer Musik geben, wobei das Spektrum von der »klassischen« Synagogalmusik über Klezmer, jiddische Theatermusik, sephardische Volkslieder bis hin zur populären Musik Israels und der Musik der »Radical Jewish Culture« in den USA reicht. Anhand ausgewählter Beispiele aus verschiedenen Epochen und Ländern soll untersucht werden, welchen Einfluss historische und politische Ereignisse, Unterschiede in den Riten und Traditionen einzelner Gemeinschaften und auch Faktoren wie Gender, Ethnizität und Identität auf die Entwicklung jüdischer Musik nehmen. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich das Seminar mit der zentralen Frage, wie die Idee der jüdischen Musik im Laufe der Geschichte bis heute konzipiert, repräsentiert, transformiert und erfahren wurde und wird.

Anforderungen ans Seminar: regelmässige Teilnahme (max. 3 Fehltermine), Übernahme eines Referates und schriftliche Ausarbeitung des Referates auf ca. 5 Seiten.

Einstiegsliteratur:

- Baron, John H. und Emanuel Rubin: *Music in Jewish History and Culture*, Sterling Heights, MI: Harmonie Park Press, 2006
- Bohlman, Philip V.: *Jewish Music and Modernity*, New York: Oxford University Press, 2008
- Edelman, Marsha Bryan: *Discovering Jewish Music*, Philadelphia: The Jewish Publication Society, 2003 (mit Sample-CD)
- Heskes, Irene: *Passport to Jewish Music. Its History, Traditions and Culture*, Westport: Greenwood Press, 1994
- Idelsohn, Abraham Zvi: *Jewish Music and its Historical Development*, Mineola, NY: Dover Publications, 1929

- John, Eckhard und Heidy Zimmermann (Hrsgg.): *Jüdische Musik? Fremdbilder – Eigenbilder*, Köln, Weimar, Wien: Böhlau-Verlag, 2004
- Seroussi, Edwin u.a.: Art. »Jewish Music«, in: *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, Second Edition, London u.a.: Oxford University Press, 2001, Bd. 13, S. 24–112
- Slobin, Mark: *Tenement Songs. The Popular Music of the Jewish Immigrants*, Urbana, IL: University of Illinois Press, 1996

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«.

Editionsphilologie

Montag 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte

Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Prof. Dr. Cristina Urchueguía,

PD Dr. Christian von Zimmermann

Das Modul »Geschichte und Theorie der Editionsphilologie« – bestehend aus Aufbau- und Ergänzungskurs – ist die obligatorische Einführung in den Studiengang Editionsphilologie. Der Kurs wird in Inhalten und Voraussetzungen den jeweiligen Kenntnissen der TeilnehmerInnen und ihrer Herkunft auch aus anderen Fächern als der Germanistik und der Musikwissenschaft angepasst werden. Der Kurs kann im Rahmen des Studiums der Germanistik als Aufbaukurs und im Rahmen des Studiums der Musikwissenschaft als Seminar besucht werden.

Der Kurs bietet einen Überblick über die wichtigsten theoretischen Grundlagen und historischen Praktiken der Edition sowie eine Einführung in die Grundlagen editionsphilologischen Arbeitens vom handschriftlichen Befund über seine Deutung bis hin zur Apparaturverzeichnung. Dabei werden insbesondere alt- und neuphilologische als auch musikalische Editionen und Traditionen berücksichtigt. Behandelt werden u.a. theoretische Ansätze der Editionsphilologie wie die historisch-kritische Methode, das Leithandschriftenprinzip, die Urtextausgabe, New Philology und Critique Génétique.

Im Bereich der neuphilologischen Editionen werden unterschiedliche Auffassungen von der Bedeutung und Repräsentation der Textgenese und Textkommentierung zur Diskussion gestellt. Das Interesse gilt dabei sowohl jüngeren Tendenzen zu einer Aufwertung des Archivs und der Handschrift wie der eingehenden kontextualisierenden Kommentierung.

Im Bereich der Musikwissenschaft liegt der Schwerpunkt in verschiedenen Methoden und Formaten der Edition im Spannungsgefüge zwischen Überlieferungssituation, dem Zusammenhang der Entstehung und Rezeption.

Als Beispieleditionen werden u.a. Werkeditionen zu Autoren wie Johann Sebastian Bach, Martin Opitz, Ludwig van Beethoven, Johann Wolfgang von Goethe, Josquin des Prez, Jeremias Gotthelf, Georg Büchner, C. F. Meyer, Georg Heym und Georg Trakl vorgestellt. Neben historisch-kritischen Editionen werden Faksimileeditionen, Studienausgaben, Erläuterungsausgaben, Leseausgaben mit/ohne Einleitungssessay, Studien- und Taschenpartituren diskutiert, die sich nicht unbedingt an ein Fachpublikum richten, sondern unterschiedliche bibliophile, schulische oder allgemeine kulturelle Interessen bedienen. Je nach Fächerkombination und Interessen der TeilnehmerInnen können auch Editionen aus anderen Philologien (Anglistik, Hispanistik, Italianistik etc.) berücksichtigt werden.

Behandelt werden ferner die medialen Aspekte der Editionswissenschaft von digitalen Editionen bis hin zu elektronischen Hilfsmitteln für die Kommentierung der Texte.

Literatur:

- Bodo Plachta: *Editionswissenschaft. Eine Einführung in Methode und Praxis der Edition neuerer Texte*, 2., ergänzte und aktualisierte Auflage, Stuttgart: Reclam, 2006 (RUB 17603). *(Bitte anschaffen!)*
- Christian Martin Schmidt: Art. *Editionstechnik*: in: *MGG2*, Sachteil Bd. 2, Kassel u.a. 1995, Sp. 1656–1680
- Donald W. Krummel und H. Edmund Poole: Art. *Printing and Publishing*, in: *NGroveD*, hrsg. von Stanley Sadie, London u.a. 1980, Bd. 15, S. 232–274

Umfangreiche Bibliographien werden den SeminarteilnehmerInnen auf der Plattform ILIAS zur Verfügung gestellt.

Vorgesehen ist es, einen Teil des Kurses als Exkursion durchzuführen. Auf ein Angebot des Österreichischen Literaturarchivs in Wien hin werden wir die Möglichkeit haben, das Archiv und aktuelle Arbeitsprojekte am Archiv kennenzulernen. Weitere Wiener Stationen wollen wir hinzunehmen.

Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600« / »Musik nach 1600«.

Notwendiges Übel oder üble Not?
Der musikalische Kanon

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Dienstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Weshalb wird bestimmte Musik hundertfach gespielt und aufgenommen, andere aber nie? Weshalb ist Beethoven so berühmt, Binchois oder Lachenmann dafür nur eine Sache für die Spezialisten? Wieso kennt niemand die Herren Pujolas?

War das immer so? Die Beobachtung des Musikmarktes, der Studienpläne und des Konzertlebens bestätigt Jahr für Jahr, dass es Lieblinge und Lieblingsstücke aber auch aussätzigte Musiker und ausgesetzte Werke gibt. Beide bleiben scheinbar hartnäckig auf ihrem Platz, als würden Naturgesetze ihre Stelle in der Kulturlandschaft bestimmen wie die Umlaufbahn von Planeten. Die Rede ist von dem Kanon, jener diffusen Selbstverständlichkeit, die über die Lebendigkeit und den kulturellen Wert von Musik, Kunst und Literatur zu regieren scheint.

In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts forderten Bilderstürmer die Abschaffung des Kanons. In diesem Seminar soll diskutiert werden, ob man deren Forderung weiterführen soll oder nicht. Brauchen wir einen Kanon? Wenn ja warum, wenn nicht weshalb? Welchen Vorteil hätte eine Kulturlandschaft ohne Kanonbildung, welche Vorteile haben den Siegeszug des Kanongedankens herbeigeführt?

Literatur

- Lydia Goehr: *The Imaginary Museum of Musical Works. An Essay in the Philosophy of Music*, Oxford 1997
- *Disciplining Music. Musicology and Its Canons*, hrsg. von Katherine Bergeron und Philip V. Bohlman, Chicago 1992
<http://books.google.de/books?id=CD3LAJpW3DUC&lpg=PP1&dq=Disciplining%20Music&pg=PP1#v=onepage&q&f=false>
[darin: Philip V. Bohlman: *Epilogue. Musics and Canons*, S. 197–209]
- Harry Colin Slim: *Musicians on Parnassus*, in: *Studies in the Renaissance* 12 (1965), S. 134–163
- Inga Mai Groote: »Kernrepertoire« und regionale Traditionen. Die Motettenüberlieferung in einigen Handschriften um 1500 und das Gattungsverständnis, in: *Normierung und Pluralisierung. Struktur und Funktion der Motette im 15. Jahrhundert*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel u.a. 2011 (= Jahrbuch für Renaissancemusik: TroJa, Bd. 9), S. 113–126
- Nina Noeske: *Gendering the Musical Canon vs. Canonizing Gender in Music? Musikwissenschaftliche Perspektiven*, in: *Gender Studies in der Musikwissenschaft – Quo vadis? Fs. für Eva Rieger zum 70. Geburtstag*, hrsg. von Annette Kreuziger-Herr, Nina

Noeske u. Susanne Rode-Breyman, Hildesheim 2010 (= Jahrbuch Musik und Gender, Bd. 3), S. 31–47

Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600« / »Musik nach 1600«.

*Wahnsinnsszenen in der Oper:
von Monteverdi bis Berg*

Dr. Vincenzina Ottomano

Mittwoch 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Seit den Anfängen des Musiktheaters spielte die »Wahnsinnsszene« eine wesentliche Rolle für die Entwicklung der musikalischen Dramaturgie. Die Darstellung des »Wahnsinns« oder des »Ausser-sich-Seins« akzentuiert psychologische Aspekte, psychopathologische Symptome sowie die soziale Charakterisierung und die Geschlechterrolle der Figuren: So können beispielsweise Hysterie, Eifersucht, Verrücktheit, Somnambulismus und Neurose vereint in einer grossen und einzigartigen Szene erscheinen. Das Seminar verfolgt die Entwicklungsgeschichte des »Wahnsinns« auf der Opernbühne, insbesondere auf Grundlage dramaturgischer Analysen von Opern aus dem 17. bis 20. Jahrhundert, und stellt die Frage, wie den Librettisten und Komponisten die jeweilige Interpretation und Darstellung des »Wahnsinns« auf der Grundlage von welchen sprachlichen und musikalischen Mitteln mehr oder auch weniger gelungen ist.

Neben der regelmässigen Teilnahme am Seminar wird die Übernahme eines Referates sowie dessen schriftliche Ausarbeitung bis zum Ende des Semesters erwartet.

Einführende Literatur:

- Esther Huser: *»Wahnsinn ergreift mich – Ich rase!« Die Wahnsinnsszene im Operntext*, Diss. Fribourg 2006
[<http://ethesis.unifr.ch/theses/downloads.php?file=HuserE.pdf>]
- Sieghart Döhring: *Die Wahnsinnsszene*, in: *Die «Couleur locale» in der Oper des 19. Jahrhunderts*, hrsg. von Heinz Becker, Regensburg 1976 (= Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts, Bd. 42), S. 279–314
- Susan McClary: *Excess and Frame. The Musical Representation of Madwomen*, in: dies., *Feminine Endings. Music, Gender, and Sexuality*, Minneapolis, MI 1991, S. 80–111

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.

Sound and Vision. Mediale Praktiken in der populären Musik

PD Dr. Christofer Jost

Blockveranstaltung in 3 Blöcken, voraussichtlich freitags und samstags; genaue Termine werden später bekanntgegeben,
6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Seit jeher haben Medientechnologien einen entscheidenden Einfluss auf die Präsentation und Wahrnehmung von populärer Musik ausgeübt. Bereits im vor-elektroakustischen Zeitalter haben sich verschiedene Formen der medialen Hervorbringung von Musik ausdifferenziert – zu denken wäre etwa an die Bühnendispositive des Varietétheaters oder den Notendruck. Prägend für die heutige Zeit ist die massenkommunikative Medienpraxis. So fanden in ihr die musikalischen Spielarten der Popkultur in Form von Alben, Radio- und TV-Sendungen, Videoclips und Musikfilmen zu sich. Einen weiteren Entwicklungsschritt markieren Computer und Internet, welche im Zusammenschluss sowohl den traditionellen Musikmarkt sowie das Urheberrecht herausgefordert als auch die Bereiche der Musikkreation und -distribution entscheidend beeinflusst haben. Schliesslich offenbart der Blick in die Aufführungspraxis, dass sich auch das Medium Bühne im Zeitalter von Popkultur und Massenkommunikation in signifikanter Weise weiterentwickelt hat. Insgesamt zeigt sich, dass im Fortlauf der Zeit mannigfache Medienwirklichkeiten entstanden sind, in denen populäre Musik als sinnlich ansprechendes Wahrnehmungsangebot (auditiv/visuell) in Erscheinung tritt. Die Lehrveranstaltung widmet sich den medialen Praktiken der populären Musik in Geschichte und Gegenwart und zeigt zentrale kulturelle, technologische und ästhetische Verbindungslinien auf. Der Einsatz von Medien wird in der Folge als Schnittstelle ästhetischer Transformationsprozesse und kultureller Sinnzuschreibungen untersucht. Die Inhalte des Seminars werden sowohl literatur- als auch materialbasiert erarbeitet.

Literatur:

- Peter Wicke (Hrsg.): *Rock- und Popmusik*, Laaber 2001 (= *Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert*, Bd. 8)
- Christofer Jost: *Musik, Medien und Verkörperung. Transdisziplinäre Analyse populärer Musik*, Baden-Baden: Nomos, 2012 (= *Short Cuts - Cross Media*, Bd. 5)
- Simon Frith: *Performing Rites. On the Value of Popular Music*, Oxford u.a.: Oxford University Press, 1996

- Christoph Jacke: *Einführung in Populäre Musik und Medien*, Berlin: LIT, 2009 (=Populäre Kultur und Medien, Bd. 1)

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«.

* * *

Master-Seminar

*Einführung in die Grundkonzepte
der World Arts*

Dr. Sarah Ross

Dienstag 10–12 Uhr, 7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Dieses Masterseminar gehört zu den Pflichtveranstaltungen des Modul 1 des Studienganges *World Arts* (CCS). Es kann jedoch auch von allen anderen interessierten Studierenden besucht werden.

»World Arts« steht nicht nur für eine ganzheitliche Betrachtung verschiedener künstlerischer Ausdrucksformen, sondern auch für die Auseinandersetzung mit Musik, Kunst und Performanz im Kontext moderner Globalisierungsprozesse. In dem Seminar soll zunächst ein methodisch-theoretisches Rahmenwerk erstellt werden, bevor folgende übergeordnete Themenbereiche anhand der jeweils eigenen Schwerpunkte und Interessen eingehender erschlossen werden sollen:

- ***Kunst im Spannungsfeld von Regionalität und Globalität:*** Welche Rolle spielen die Künste bei der Schaffung von Identität im Wechselspiel von globalen und regionalen Kontexten? Wie werden Eigen- und Fremdbilder projiziert; wie verlaufen Akkulturationsprozesse? Wie gestaltet sich die Dynamik von Vergangenheits- und Gegenwartsbezügen in den Künsten unterschiedlicher Kulturen?
- Wie verlaufen ***interkulturelle Begegnungsprozesse*** auf künstlerischer Ebene – insbesondere im Hinblick auf Kommunikation und Medialität?
- Wie funktioniert ***Werte- und Kanonbildung*** in der globalisierten Gegenwart? Wie haben sich die Prozesse, aber auch Bezugspunkte verschoben?
- ***Kulturelles Gedächtnis- und Tradierungsformen:*** Wie werden Wissensbestände konserviert und dargestellt – gerade auch hinsichtlich des medialen Wandels?

Welche Rolle spielt Materialität in der Gegenwart? Wie hat sich die mediale Erscheinungsform kultureller Objekte gerade auch vor dem Hintergrund der Digitalisierung verändert? Welchen Einfluss hat dies auf den Menschen (Stichwort: Medienanthropologie)?

Diese Themenbereiche sollen mittels gemeinsamer Text-Lektüre (Materialien werden zu Beginn des Semesters bereitgestellt) sowie von Referaten erarbeitet werden. Die eigenen Erfahrungs- und Interessenschwerpunkte sollen dabei mit eingebracht werden, da jedes Themenfeld aus den unterschiedlichen fachlichen Perspektiven (z.B. Kunstgeschichte, Theaterwissenschaft oder Musikwissenschaft) beleuchtet wird.

Anforderungen an das Seminar: regelmässige Teilnahme, Übernahme eines Referates und schriftliche Ausarbeitung des Referates auf ca. 5 Seiten.

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«.

* * *

Übungen

Harmonielehre I

Hans Richard

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Aller Musik der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts ist das Prinzip der authentischen Kadenz als treibende harmonische Kraft gemeinsam. Ausgehend von der Harmonik des Volksliedes jener Zeit werden wir als Schwerpunkt des Kurses Lieder und Klaviermusik der Wiener Klassik und frühen Romantik harmonisch analysieren (Haydn, Mozart, früher Beethoven, Schubert). Harmonische »Stufen«, die Grundfunktionen »Tonika«, »Dominante«, »Subdominante« als auch Begriffe wie »Modulation«, »Einschiebung« und »Alteration« werden zentrales Thema sein.

Wichtige Voraussetzung ist das vorgängige gründliche Studium des Buches von Wieland Ziegenrucker: *ABC Musik – Allgemeine Musiklehre*. Neuausgabe, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel, 1997, ISBN 3-7651-0309-8.

Harmonielehre III

Hans Richard

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Das Hauptgewicht liegt bei der harmonischen Analyse. Immer noch ausgehend von der Volksliedharmonik des 18. und 19. Jahrhunderts, in welcher die sog. authentische Kadenz die treibende harmonische Kraft darstellt (Thematik des 1. Semesters), stehen nun insbesondere Lieder und Klavierstücke des 19. Jahrhunderts auf dem Programm (Schubert, Schumann, Wagner, Wolf, Reger u. a.). Die Alterationslehre kommt neu hinzu. Die Erweiterung des Kadenzgeschehens durch Modulationen, Einschiebungen und Alterationen ist ebenso Gegenstand unserer Betrachtungen wie die harmonischen Tendenzen, welche allmählich die herkömmlichen Kadenzformen ersetzen. Schliesslich ist ein Ausblick auf die Entwicklung der Harmonik im frühen 20. Jahrhundert vorgesehen (Auflösung der dur-moll-tonalen Musik).

Notationskunde

Hans Richard

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Zentrales Thema ist das Kennenlernen der alten Mensuralnotation (Notenschreibtechnik des späten Mittelalters und der Renaissance). Wir beschränken uns auf die sog. weisse Mensuralnotation. Hauptarbeit wird das Übertragen in unsere moderne Notenschrift sein. Ergänzend vorgesehen (je nach Zeit) sind folgende Themen: Gregorianik, modale Notationstechnik der Notre-Dame-Schule, Tabulaturen.

Literatur: Willi Apel, *Die Notation der polyphonen Musik 900–1600*, Leipzig: Breitkopf & Härtel, 1962 [und spätere Auflagen].

Alle Übungen werden am Ende des Semesters mit einer schriftlichen Klausur abgeschlossen.

* * *

Forschungskolloquium

*Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für
Examenskandidierende im Bachelor-, Master-
und Promotionsstudiengang*

Freitag 10–13 Uhr (am 27. September, 18. Okto-
ber, 8. November, 29. November und 13. De-
zember 2013), 2 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

**Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Prof. Dr. Florian Bassani**

Für das Herbstsemester sind fünf Sitzungen geplant, am 27. September, 18. Oktober, 8. November, 29. November und 13. Dezember 2013. Dort soll jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer einmal aus ihrer/seiner aktuellen Arbeit berichten. Die Anmeldung dieser Präsentationen wird bereits vor Semesterbeginn per E-Mail bei Prof. Dr. Cristina Urchueguía erbeten.

Neben den Doktorierenden sind ausdrücklich auch alle Studierenden, die eine Bachelor- oder Masterarbeit vorbereiten, zur Teilnahme aufgefordert.

* * *

Institut de musicologie de l'Université de Fribourg

Miséricorde

Avenue de l'Europe 20

1700 Fribourg

Tel.: 026 300 79 50/51

Fax: 026 300 97 00

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www.unifr.ch/musicologie>

Institut d'ethnologie de l'Université de Neuchâtel

4, rue Saint-Nicolas

2000 Neuchâtel

Tel.: 032 718 17 10

Fax: 032 718 17 11

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www2.unine.ch/ethno>

Institut für Theaterwissenschaft (ITW) der Universität Bern

Hallerstrasse 5

3012 Bern

Telefon: 031 631 39 18

Fax: 031 631 39 88

Empfehlung für den freien Wahlbereich im Bachelor Major

(Anrechnung als musikwissenschaftliche Lehrveranstaltung nur nach Rücksprache)

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe »La Leçon«:

<http://www.theaterwissenschaft.unibe.ch>

Kirchenmusik

Christkatholische und Evangelische Theologische Fakultät der Universität Bern

(CTheol)

Departement für Evangelische Theologie

Länggassstrasse 51 (Unitobler)

3000 Bern 9

<http://www.theol.unibe.ch>

Vorlesung

*Geistliche Musik im 19. Jahrhundert
zwischen Kirche und Bürgertum*

Prof. Dr. Andreas Marti

Donnerstag 8–10 Uhr

Ziel: Die Studierenden gewinnen Einblick in die theologischen und ästhetischen Diskussionen einer Epoche, die in der Kirchengeschichtsschreibung lange Zeit als Verfallszeit galt, und setzen diese in Beziehungen mit der aktuellen Diskussionslage. Anhand der Werkbeispiele wird ein »informiertes Hören« eingeübt.

Inhalte: Der Schwerpunkt liegt bei der geistlichen Musik im deutschsprachigen Raum.

- Musik der Generation nach J. S. Bach
- Reformen der katholischen Aufklärung
- das Ideal der »wahren Kirchenmusik«
- Palestrina-Renaissance und Kirchenliedrestauration
- »Romantik« am Beispiel von Felix Mendelssohn-Bartholdy und Johannes Brahms
- Katholische Kirchenmusik: Cäcilianismus, Gregorianik-Restauration, Kirchenlied
- liturgische und ausserliturgische geistliche Musik
- Kulturprotestantismus in der »älteren liturgischen Bewegung«

Literatur:

Zur Einführung:

- Andreas Marti: *Grundlinien der Kirchenmusik vom späten 18. bis zum 20. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum*:
http://www.gottesdienst-ref.ch/Orientierung/III_E_10_Musik18-20.pdf
- Andreas Marti: *Vom Historismus zum Kulturprotestantismus. Evangelische Kirchenmusik im 19. Jahrhundert*, in: Christoph Stölzl, Wolfram Huschke (Hrsg.): *Réminiscences à Liszt Weimar 2011*, Weimar 2011, S. 82–96

Weitere Literatur:

- Georg Feder: *Verfall und Restauration*, in: Friedrich Blume (Hrsg.): *Geschichte der evangelischen Kirchenmusik*, 2., neubearb. Aufl., Kassel 1965, S. 215–269
- Walter Blankenburg: *Entstehung, Wesen und Ausprägung der Restauration im 19. Jahrhundert*, in: Gerhard Schumacher (Hrsg.): *Traditionen und Reformen in der Kirchenmusik. FS für Konrad Ameln*, Kassel 1974, S. 25–40
- Konrad Klek: *Erlebnis Gottesdienst. Die liturgischen Reformbestrebungen um die Jahrhundertwende unter Führung von Friedrich Spitta und Julius Smend*, Göttingen 1996
- Irmgard Scheitler (Hrsg.): *Geistliches Lied und Kirchenlied im 19. Jahrhundert*, Tübingen 2000
- Christian Möller (Hrsg.): *Kirchenlied und Gesangbuch. Quellen zu ihrer Geschichte*, Tübingen 2000
- Jürgen Heidrich: *Protestantische Kirchenmusikanschauung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts*, Göttingen 2001
- Rebecca Schmidt: *Gegen den Reiz der Neuzeit. Katholische Restauration im 19. Jahrhundert*, Tübingen 2005

Veranstaltungen Musikwissenschaft Bern, Herbstsemester 2013: Wochenplan

h	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	h
8			Richard: Notationskunde – 104			8
9			Richard: Notationskunde – 104			9
10	Ross / Zimmermann: BA-/MA-Seminar – 104	Ross: MA-Seminar – 104		Richard: Harmonielehre III – 104	Kolloquium Forum Musikwissenschaft: jew. Freitag 10-13 (27.9., 18.10., 8.11., 29.11., 13.12.2013)	10
11	Ross / Zimmermann: BA-/MA-Seminar – 104	Ross: MA-Seminar – 104		Richard: Harmonielehre III – 104		11
12	Gerhard: (Musiktheat.) Grundkurs – 104	Urchueguía: Vorlesung – 002	Wegner / Weibel: Gewusst wo! – 104	Richard: Harmonielehre I – 104		– 104
13	Gerhard: (Musiktheat.) Grundkurs – 104	Urchueguía: Vorlesung – 002	Wegner / Weibel: Gewusst wo! – 104	Richard: Harmonielehre I – 104		13
14	Urchueguía/v. Zimmermann: BA/MA-S. – 002	Gerhard: Vorlesung – 002	Ottomano: BA-/MA-Seminar – 104	Bassani: Vorlesung – 002		14
15	Urchueguía/v. Zimmermann: BA/MA-S. – 002	Gerhard: Vorlesung – 002	Ottomano: BA-/MA-Seminar – 104	Bassani: Vorlesung – 002		15
16	Wegner: Einführung – 104	Urchueguía: BA-/MA-Seminar – 104				16
17	Wegner: Einführung – 104	Urchueguía: BA-/MA-Seminar – 104				17

104: Seminarraum 104, Hallerstrasse 5; 002: Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern

Hallerstrasse 5 – 3012 Bern

Telefon: 031 631 83 96/97 – Fax: 031 631 34 59

<http://www.musik.unibe.ch>

ProfessorInnen

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Büro: 031 631 83 94
anselm.gerhard@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Britta Sweers

Büro: 031 631 83 93
britta.sweers@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Büro: 031 631 50 30
urchueguia@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Florian Bassani

Büro: 031 631 50 43
florian.bassani@musik.unibe.ch

Lehrbeauftragter

PD Dr. Christofer Jost

christofer.jost@unibas.ch

Sekretariat

Marianne König Rhyn

Büro: 031 631 83 96
Fax: 031 631 34 59
marianne.koenig@musik.unibe.ch

MitarbeiterInnen

Hans Richard
Bachstrasse 7, 4536 Attiswil

Büro: 031 631 83 97
privat: 032 637 32 76
hans.richard@ggs.ch

Dr. Sarah Ross

Büro: 031 631 31 94
sarah.ross@musik.unibe.ch

Sascha Wegner, M.A.

Büro: 031 631 47 17
sascha.wegner@musik.unibe.ch

Dr. Vincenzina Ottomano

Büro: 031 631 47 17
vincenzina.ottomano@musik.unibe.ch

Edith Keller, lic. phil., Sekundarstufe II

Büro: 031 631 50 34
edith.keller@musik.unibe.ch

Renate Gygax, Bibliothekarin

Büro: 031 631 83 92
renate.gygax@ub.unibe.ch

Janina Neustupny, Benedict Zemp / HilfsassistentInnen

Büro: 031 631 83 97

Jürg Brechbühl, Phonotheekar

Büro: 031 631 83 97
j.brechbuehl@me.com

Marcel Stolz, Patrick Kraus / Informatik-Betreuer

Büro: 031 631 50 34
it@musik.unibe.ch

Präsenz- und Sprechzeiten gemäss Anschlag